Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 7

Artikel: "Wo gehöre ich hin?..."
Autor: Marcuse, Ludwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339186

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«geborene Roosevelt, Bötticher heisst sie wohl», die Tochter Franklin D. Roosevelts gemeint war, ist verwunderlich. Jedem mit der Materie halbwegs Vertrauten muss es klar sein, dass mit dem in einem Brief genannten Otto Braun nicht, wie der Herausgeber glaubt, der seinerzeitige preussische Ministerpräsident gemeint war, sondern der gleichnamige Sohn der Sozialistin Lilly Braun, der als Achtzehnjähriger im Ersten Weltkrieg gefallen ist. Unity Mitford war keine Journalistin, sondern eine in Hitler vernarrte englische Adelige.

Nicht alle in den Briefen behandelten Zänkereien zwischen den Literaten und Schriftstellern in der Emigration waren so wichtig, wie es den damaligen Akteuren vorgekommen ist, und manchmal war die politische Brandmarkung als pro-kommunistisch oder anti-kommunistisch nur ein Deckblatt für persönliche Eifersüchteleien. Nichtsdestoweniger ist die Veröffentlichung der Briefe von und an Klaus Mann ein wichtiger Beitrag zur Erhellung der Konflikte und Probleme der deutschen Emigration. Sie wird durch eine Würdigung von Klaus Mann durch dessen jüngeren Bruder Golo pietätvoll abgeschlossen. *J. W. Brügel*

Klaus Mann: «Briefe und Antworten», I 1922–1937; II 1937–1949; Edition Spangenberg, Ellermann-Verlag, München 1975, Preis pro Band DM 50.–.

Wo gehöre ich hin? Ich bin ein Deutscher. Ich bin ein Jude. Ich bin ein Amerikaner. Ich bin ein Schriftsteller. Ich bin ein Professor. Wo gehöre ich hin? . . .

Ich denke an Norderney und die Badekarren am Strande, wo ich Dreizehnjähriger Dreizehnjährigerinnen heimlich traf . . . Wo ich nicht schon alles hingehörte! Und ebenso unabsehbar sind die Welten, in die ich auf keinen Fall gehöre . . .

Ganz schrecklich ist die moralisierende Geographie. Wem gehört das Land? Den Juden? Ja, wem gehört eigentlich Amerika? Heute den Amerikanern. Gestern hatten es die Indianer – und vorgestern? Wem gehört Italien? Heute den Italienern. Gestern hatten es die Deutschen und die Normannen und vorher die Römer – und wer vor Romulus und Remus? Den Juden gehört das Land nicht wegen Moses, sondern wegen Herzl, den Zionisten und den Flüchtlingen, die eine Wüstenei kultivierten. Und die Kultur, die hier blühen wird, kann nicht von alten, eigensinnigen Rabbinern fabriziert werden, und nicht von «Frommen», die am Schabboth die Toilette nicht aufziehn, und nicht von Büchern mit dem Titel «Das Wesen des Judentums». Sie wird ein Produkt dieser Jahre und Jahrzehnte sein und der vielen Traditionen, die sich hier mischen.

Ludwig Marcuse in «Mein zwanzigstes Jahrhundert»